Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1965)**

Heft 12: **Einfamilienhäuser = Maisons familiales = One-family houses**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

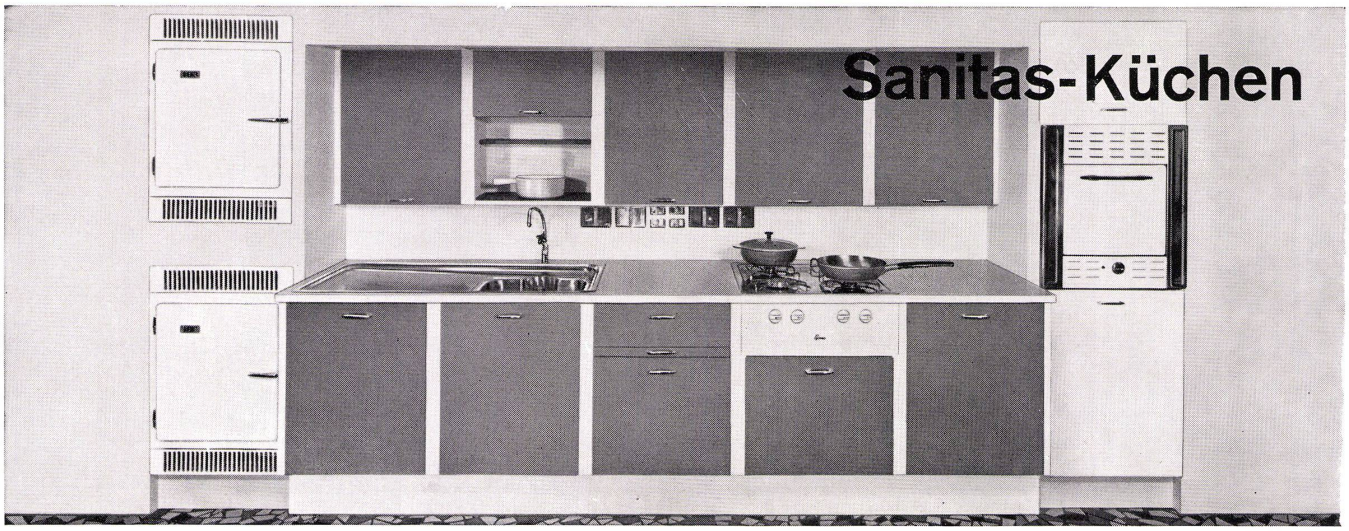
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Sanitas-Küchen

sanitas

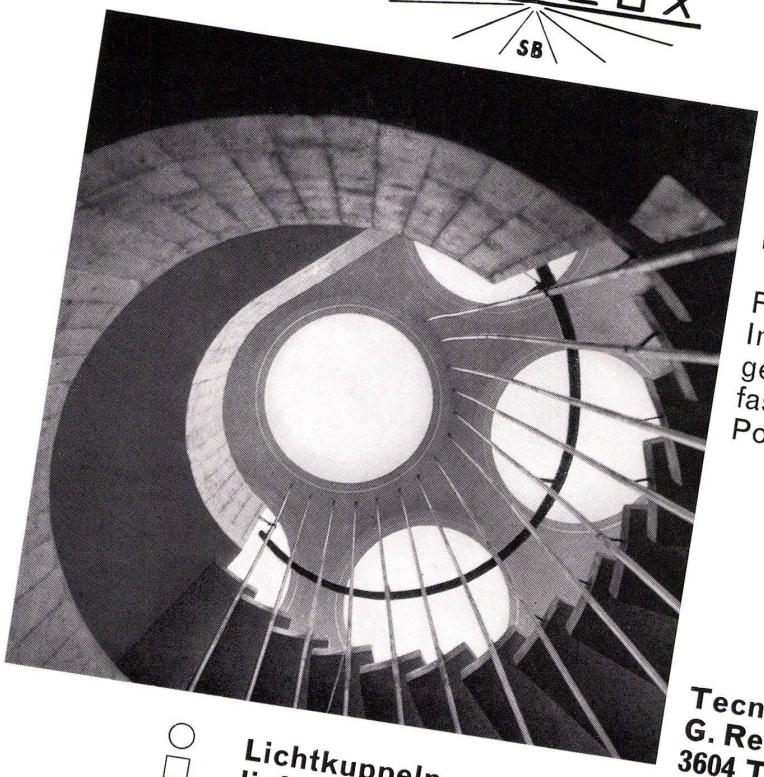
Sanitas AG
Zürich, Limmatplatz 7
Bern, Effingerstr. 18
St. Gallen, Sternackerstr. 2
Basel, Kannenfeldstr. 22

Modern, zweckmäßig und unter Berücksichtigung aller Wünsche des Bauherrn, werden Sanitas-Küchen geplant und angefertigt. Eigens dazu geschaffene Muster-Küchen erleichtern Ihnen die Auswahl. Für die Beratung stehen Ihnen unsere erfahrenen Spezialisten gerne zur Verfügung.

Kü1

POLYLUX SB

Beratung und Ausführung für



Fabrikbauten
Verkaufszentren
Schulhäuser
Krankenhäuser

Formteile für Industrie und Baugewerbe aus glasfaserverstärktem Polyester

Lichtkuppeln lieferbar in 50 Typen

Lichtmaße von 70 bis 500 cm

Tecnoplastic
G. Revillard
3604 Thun

Tel. 033/31869
Buchholzstraße 4

Leicht, stark und wetterbeständig sind auch unsere Fabrikate aus «GFK» für Werbung, Ausstellungen und Gestaltung.

KWC-Armaturen sind fortschrittlich und wegweisend. Hier eine weitere KWC-Neuentwicklung, die in intensiven Versuchen erprobt und perfektioniert wurde.

Aktiengesellschaft Karrer, Weber & Cie.
Armaturenfabrik – Metallgiesserei – Warmpresswerk
5726 Unterkulm AG, Telefon 064/46 11 44

Neu: KWC Abstell- und Regulier-raccord Nr. 7600

Hier die wichtigsten Merkmale, die Sie kennen sollten: Der Einbau von Unterputz-Abstell- und Regulierventilen wird überflüssig – die Schönheit der Batterieform wird nicht beeinträchtigt (nur von unten sichtbar) – äußerst zuverlässige Funktion; sie wird gewährleistet durch eine genial-einfache Konstruktion mit bewährten KWC-Teilen – erhältliche Größen: $^3/_8'' \times {}^1/_2''$, $^1/_2'' \times {}^1/_2''$, $^1/_2'' \times {}^3/_4''$ – von der Wasserversorgung der Stadt Zürich genehmigt.

Machen Sie sich diesen Fortschritt aus dem Hause KWC zunutze. Er bringt Ihnen eine spürbare Verbesserung und Vereinfachung der Installation, verbunden mit einer beträchtlichen Kostensenkung. Mehr darüber erfahren Sie in unserem Prospekt, den wir Ihnen gerne zustellen.

Aktiengesellschaft Karrer, Weber & Cie.,
5726 Unterkulm / Schweiz, Armaturenfabrik – Metallgießerei – Warmpreßwerk
Telephon 064 46 11 44, Telex 6 81 86
Büros in Zürich, Basel und Bern

Udo Kultermann, Leverkusen

Über die Krise in der Architektur

Ist die Architektur heute überflüssig geworden? Diese Frage drängt sich auf, wenn man die Realität unvoreingenommen betrachtet. «Architekten» werden nicht mehr gebraucht. Baugesellschaften, Architekturbeamte, Montagefabriken beherrschen den Markt.
Die Architekten, die als Künstler in diese Realität einzugreifen in der Lage sind, werden in den meisten Fällen als utopisch und unrealistisch verlacht und bekommen keine Aufträge.
Die Situation dessen, was man sich seit etwa zehn Jahren als moderne Architektur anzusehen gewöhnt hat, ist anders geworden. Man kann sich nicht mehr mit den gleichen Begriffen verständigen. Was damals noch umkämpft war, ist heute akademisch und der jetzigen Realität nicht mehr angemessen.
«Architektur», wie sie heute als möglich angesehen wird, ist in der Tat überflüssig geworden. Das in offizieller Lesart Unmögliche ist wie so oft schon der einzige Weg weiterzukommen. Siegfried Giedion sagte schon vor Jahren: «Ein Architekt, der nicht vom Wasserhahn bis zur Regionalplanung interessiert ist, hat den Sinn heutiger Architektur nicht verstanden.» Man hat das für eine Übertreibung gehalten. Heute sind viele durch die verheerenden Auswirkungen früherer Versäumnisse bereits zu dieser Erkenntnis gekommen. Ja, die Folgen dieser Versäumnisse sind noch gar nicht zu übersehen. Architektur ist ohne Basis, ohne Ziel, ja ohne Existenzberechtigung, wenn sie nicht über das einzelne Bauwerk hinauszuwirken in der Lage ist, so wie das Zusammenleben aller Menschen heute die Basis für die Existenz und das Überleben des einzelnen ist.
Es fehlt daher in der letzten Zeit nicht an kritischen Stimmen zur zeitgenössischen Architektur. So hat Frei Otto in seinem Versuch einer Standortbestimmung gesagt: «Man fragt nach dem Schein, dem ‚Aussehen, als ob', doch nicht nach dem Sein, nach der Identität von Architektur und Zeit. Einmal wollte man sogar noch mehr. Man wollte menschlich bauen, und die Technik sollte dabei helfen. Man ist humanistisch, doch nicht human. Man baut organförmig, doch nicht lebendig. Man baut maschinistisch, anstatt die Maschine als Hilfsmittel zu nutzen. Es entstehen technisch perfektionierte Äußerlichkeiten. Statt Leben finden wir Denkmäler.»
Es hat sich vieles gewandelt in den letzten Jahren, doch wie steht es um das Bewußtsein der verantwortlichen Gremien? Denn auch die großen Bauaufgaben, die die Gesellschaft heute stellt, haben sich entscheidend gewandelt. Die Fabrik oder die Arbeitsstätte ist für den Architekten nicht mehr die gleiche Aufgabe wie vor fünfzig Jahren. Die Herstellungsbetriebe für «saubere Energie» stören den Wohnbereich nicht mehr. Statt Trennung der Funktionen, wie sie vor einigen Jahrzehnten noch gefordert werden mußte, ist jetzt Mischung der Funktionen möglich. Die Stadt kann sich strukturell in die Vertikalzone ausdehnen, wobei Öffentlichkeits- und Privatbereich unlösbar zusammengehören. Ulrich von Altenstadt definierte die dynamische Raumstadt so: «Sobald die Gesamtarchitektur einer solchen Raumstadt als ein dauernd in Veränderung befindlicher Prozeß gedacht wird, der nur zeitweise und stellenweise zu sich immer wieder auflösenden Verfestigungen gelangt, verliert das Detail seinen Anspruch auf Kunsteigenschaft, und die Aufmerksamkeit des Architekten kann sich auf den Prozeß selber verlegen. Die Architektur kann vielleicht die strukturelle Naivität mittelalterlicher Städte auf dieser neuen Grundlage zurückgewinnen und damit gleichzeitig neue Freiheit innerhalb der Gesetzmäßigkeit.»
Doch nehmen die meisten Architekten von diesen Möglichkeiten keine Kenntnis. Die banale Praxis, in der sie stehen, in der sie mit ihren begrenzten Mitteln zu gestalten suchen, hat sie in ein Dilemma geführt, das weder sie allein noch die Planstrategen auf höherer Ebene auch nur einen Schritt einer möglichen Lösung näherbringen können.
Die Situation ist also katastrophal, wenn man allein die herkömmlichen Auswirkungen «moderner Architektur» betrachtet. Selbst die großen Bahnbrecher einer veränderten Umweltgestaltung Gropius, Mies van der Rohe, Le Corbusier, deren Namen in den ersten Jahren nach dem zweiten Weltkrieg noch in aller Munde waren, stehen heute abseits. Was diese einstigen Vorkämpfer in den letzten Jahren geschaffen haben, bildet denkmalhafte Inseln in unserer Umwelt. Man pilgert zu ihren Bauten wie zu den Ruinen vergangener Kulturen.
Neue Konzeptionen für eine Arbeit, die Stadtplanung und Architektur umgreift, gibt es nur vereinzelt. Kenzo Tange schuf seine Planung für die Hauptstadt Japans in der Bucht von Tokio. Yona Friedmann entwarf seinen Plan Paris-Spatial für eine neue Stadt über dem sterbenden alten Paris. Leopold Gerstel plant in Israel einen Terrassenbau, einen neuen Ziggurat.
Weitere wichtige Terrassenplanungen stammen von Eckhardt Schulze Fielitz, Schröder, Frey und Schmidt für Stuttgart, Justus Dahinden für die Schweiz und André Studer für Marokko. Auch die Pilzhausvisionen von dem Schweizer Walter Jonas und die runde Stadt des Schweden Sven Nyblom zeigen neue Wege, ferner die wenigen Bauten von Raima Pietilä und Enrico Castiglioni. Weiterhin existieren vielfältige Überdachungspläne für ganze Stadtzentren. Der Japaner Uzo Nishiyama entwarf eine Hausstadt. In Rußland gibt es Projekte für hängende Städte und in Japan für Städtebau auf dem Meer, ja man erwägt Wohnzellen auf dem Mond und im Weltraum. Die schöpferischen Möglichkeiten des Werkes von Richard Buckminster Fuller sind auch nicht annäherungsweise erkannt worden.
Das sind neue Möglichkeiten der Planung im Einklang mit den Bedingungen unserer Zeit. Doch die Öffentlichkeit und die meisten praktizierenden Architekten nehmen sie nicht zur Kenntnis. Für sie handelt es sich um utopische Hirngespinste weltfremder Phantasten, die angeblich nicht realistisch genug sind, mit den bestehenden Ordnungen fertig zu werden. Ihnen allen mit ihrem vorgeblichen Realitätssinn